

Zu Diensten

«Aber es waren doch bloss ein paar Minuten!»

Die Parkplatzbewirtschaftung kontrolliert, ob Fahrzeuge auf den Parkplätzen der Gemeinde korrekt parken. Die Mitarbeitenden berichten von ihrem Alltag mit Kontrollgängen, uneinsichtigen Falschparkern und den immer gleichen Ausreden.

Es sind Situationen, wie sie wahrscheinlich die meisten Autofahrerinnen und Autofahrer schon einmal erlebt haben. Man sitzt gemütlich in einem Café, vergisst bei einem guten Gespräch die Zeit und stellt irgendwann mit einem Blick auf die Uhr fest, dass die Parkzeit abgelaufen ist. Nach einem Sprint zum Auto hängt bereits ein Strafzettel hinter dem Scheibenwischer.

Die Mitarbeitenden der Parkplatzbewirtschaftung betonen, dass beim Parkieren klare Regeln gelten: «Entweder hat man für die Zeit bezahlt oder nicht. Entsprechend verteilen wir Bussen nicht willkürlich, sondern nach klaren Regeln. Ein paar Minuten zu spät sind nun einmal zu spät, da haben wir gesetzlich keinen Spielraum.» Seit fünf Jahren sind sie für die Parkplatzbewirtschaftung der Gemeinde zuständig. Ein Beruf, der eine dicke Haut voraussetzt. «Wenn eine Person genau in dem Augenblick angerannt kommt, wenn wir eine Busse verteilen, müssen wir uns teils Einiges anhören. Die meisten beruhigen sich jedoch, wenn wir ihnen die Situation sachlich erklären.» Der Ärger richte sich häufig weniger gegen die Kontrolle selbst, sondern vielmehr gegen die eigene Unachtsamkeit.

Unterwegs in Zivil

Der Arbeitsalltag der Mitarbeitenden der Parkplatzbewirtschaftung besteht in erster Linie aus Administration und Kontrollgängen. Sie sind täglich zu Fuss in der Gemeinde unterwegs, jedoch ohne feste Route. Sie schätzen die Mischung aus Büroarbeit, Kundenkontakt und Bewegung. Im Gegensatz zu anderen Ortschaften sind die Angestellten der Parkplatzbewirtschaftung in Herisau in Zivil unterwegs. Gerade in grösseren Städten fallen die Kontrollen in den Aufgabenbereich der Polizei. Die Angestellten der Parkplatzbewirtschaftung sind von der Kantonspolizei autorisiert, Bussen auszustellen und können sich entsprechend ausweisen.

Die Arbeit hat sich in den vergangenen Jahren durch technische Hilfsmittel verändert. Mittels einer App werden die Nummer der Fahrzeuge gescannt, kurz darauf erscheint die gelöste Parkzeit auf dem Bildschirm.

Kontaktnummer für Fragen

Die Gemeinde Herisau legt bei der Parkplatzbewirtschaftung Wert auf ein niederschwelliges Verfahren. Die Bussen werden nach wie vor als Rechnung ausgedruckt, auf der das Vergehen klar ersichtlich ist. In manchen Gemeinden werden hingegen nur noch QR-Codes verteilt – eine schnelle Lösung, die jedoch Personen ausschliessen kann, die technisch weniger versiert sind. Auf den Herisauer Bussen ist zudem eine Telefonnummer angegeben, unter der die Mitarbeitenden bei Fragen oder Unklarheiten direkt erreichbar sind.

Natürlich gibt es immer wieder Parksünder, die es mit einer Ausrede versuchen. «Der Klassiker ist: «Ich habe das Auto nur kurz abgestellt, um etwas zu erledigen. Es waren bloss ein paar Minuten!» Die gesetzliche Grundlage lässt solche Ausnahmen nicht zu und eine einheitliche und gleichberechtigte Behandlung aller ist zwingend. Viele seien ihnen auch dankbar für ihre Arbeit. Ohne eine geregelte Parkplatzbewirtschaftung käme es auf den öffentlichen Parkplätzen sehr schnell zu ungewollten Zuständen.

Kein Lauern im Versteck

Weil Herisau eine grosse Gemeinde ist, sind die Mitarbeitenden der Parkplatzbewirtschaftung auch regelmässig in den Randgebieten unterwegs. Route und Zeitpunkt variieren dabei täglich, feste Kontrollzeiten gibt es nicht. Entgegen dem weit verbreiteten Klischee warten die Mitarbeitenden nicht in einem Versteck, um nach Ablauf der Parkzeit bei erster Gelegenheit eine Busse zu verteilen. Ausschlaggebend ist immer der Zeitpunkt der Kontrolle. Läuft die Parkzeit noch, gehen sie weiter, selbst wenn es nur noch eine Minute ist. Schliess-

lich hat die betreffende Person zum Zeitpunkt der Kontrolle nichts falsch gemacht.

«Die Menschen ärgern sich bei einer Busse vor allem über sich selbst.»



Die Mitarbeitenden sind von der Kantonspolizei ermächtigt, Bussen zu verteilen.

Advent / Silvesterchlausen

Weihnachtsstimmung im Dorf

Adventsstube in der Chäschalle

Seit dem 29. November bis zum 23. Dezember lädt der Verein Familiensache in die Adventsstube in der Chäschalle ein. Die Beiz bietet in gemütlicher, weihnachtlicher Atmosphäre Raum zum Verweilen. Der erwirtschaftete Gewinn wird an die Palliativabteilung des Ostschweizer Kinderspitals in St. Gallen gespendet. Öffnungszeiten: Mo-Do 17-23 Uhr / Fr-Sa 16-24 Uhr / So 13-ca. 20 Uhr

Glühweinstand

Auf dem Obstmarkt gibt es seit Ende November bis zum 31. Dezember die Glühweinhütte. Diese wird von der Herisauer Firma VIDA Events GmbH von Orlando Rohner betrieben. Den Besucherinnen und Besuchern wird ein abwechslungsreiches Programm und eine Kunsteisstockbahn geboten. Öffnungszeiten: Mo-Fr ab 17 Uhr und Sa/So ab 14 Uhr. 25. und 26. Dezember sind Ruhetage.

Christchindlimarkt

Der Verein Herisauer Christchindlimarkt organisiert am 6. und 7. Dezember erneut den traditionellen Markt auf dem Ebnet. Zusätzlich wird das Angebot am Samstag und erstmals auch am Sonntag

in der Windegg erweitert. Dieser Teil des Marktes wird von den Alpstein Jassern organisiert. Weitere Informationen sind unter www.christchindlimarkt-herisau.ch erhältlich.

Winterlaternen

Seit Ende November bis Mitte Januar sorgen acht grosse Winterlaternen erneut für stimmungsvolle Akzente im Dorfzentrum von Herisau. Zwei davon wurden in diesem Jahr wiederum von Schülerinnen und Schülern neugestaltet. Die 6. Klasse des Schulhauses Landhaus präsentiert ihre Laterne vor der Drogerie Walhalla, während die Oberstufe Ebnet Ost ihre kreative Arbeit im Park hinter der reformierten Kirche zeigt. Das Aufstellen der Laternen ist eine Initiative der IG Zentrumsentwicklung, der die Stiftung Dorfbild, der Gewerbeverein und die Gemeinde angehören.

Sonntagsverkäufe

Die Sonntagsverkäufe im Zentrum sind für den 2. und 4. Adventssonntag (7. und 21. Dezember) seitens der Gemeinde bewilligt.



Die Sechstklässler aus dem Schulhaus Landhaus mit der von ihnen gestalteten Laterne.



Plaudern und anstossen am Christchindlimarkt auf dem Ebnet.

Silvesterchlausen

Ausstellung im Alten Zeughaus

Im Alten Zeughaus findet dieses Jahr am Dienstag, 30. Dezember, von 17 bis 21 Uhr sowie am Mittwoch, 31. Dezember, von 10 bis 17 Uhr wieder eine Ausstellung zum Silvesterchlausen statt. Dabei können die kunstvollen Hauben unter fachkundiger Betreuung in Ruhe und aus nächster Nähe betrachtet und bestaunt werden. Der Eintritt ist kostenlos.

Vereinsbeizli

Für die Besucherinnen und Besucher betreiben einheimische Vereine, ergänzend zum bestehenden Angebot im Dorf, die bekannten Vereinsbeizli. In der Chälblihalle ist der Jodlerclub Alpenblume, bei der Chäshalle die Guggenmusik Ziegelhöttler und im Alten Zeughaus der Feuerwehr-Verein für die Bewirtung zuständig.

Strassensperrung im Zentrum

Am 31. Dezember werden die Strassen im Dorfzentrum, Platz, Obstmarktkreisel - Kasernenstrasse - Migroskreisel, Buchenstrasse sowie Teilstrecken der Bahnhof-, Oberdorf- und Gossauerstrasse von 11 bis 16 Uhr für den Verkehr gesperrt. Dadurch wird Platz für das Besucheraufkommen im Dorf geschaffen.



Ein «schöner» Silvesterchlaus stapft sicheren Schrittes durch den Schnee.

Gemeinderat

Über die Schulter geschaut: Samuel Knöpfel

Im loser Folge stellen wir die Mitglieder des Gemeinderates vor. Im fünften Teil der Serie steht Samuel Knöpfel im Fokus, der seit 2023 im Gremium ist. Im Interview spricht er über die vielen Teilbereiche seines Ressorts und deren Wahrnehmung in der Bevölkerung.

Samuel Knöpfel, seit wann betreuen Sie welches Ressort im Gemeinderat?

Ich bin 2023 in den Gemeinderat gewählt worden und übernahm damals das vakante Ressort Soziales, parallel dazu war ich Stellvertreter der Technischen Dienste. Mit der Wahl von Max Slongo im letzten Jahr ergab sich die Möglichkeit, die Ressortverteilung im Sinne einer optimalen Nutzung neu zu gestalten. Max Slongo und ich kamen zum Entschluss, dass er das Ressort Soziales übernimmt und ich die Technischen Dienste.

Was waren Ihre Gründe für diesen Wechsel?

Aufgrund meines handwerklichen Hintergrunds bin ich näher an den Technischen Diensten. Dazu war ich über 20 Jahre in der Feuerwehr, lange als Vize-Kommandant und Ausbildungschef. Die Feuerwehr ist ein Teil dieses Ressorts.

Was gehört sonst noch alles zu den Technischen Diensten?

Das Ressort umfasst eine Vielzahl an kommunalen Aufgaben, die für das reibungslose Funktionieren der Infrastruktur und die Sicherheit der Bevölkerung von zentraler Bedeutung sind. Dazu gehören unter anderem die Verkehrsbetriebe, die für Planung, Betrieb und Instandhaltung des öffentlichen Ortsverkehrs dienen. Weitere Teile sind der Zivilschutz, das Quartieramt, das Gartenbauamt, der Feuerschutz und die Feuerschau.

Wie behalten Sie im Tagesgeschäft die Übersicht?

Das gelingt mir durch eine klare Rollenverteilung und eine strukturierte Zusammenarbeit mit meinem langjährigen Abteilungsleiter Beni Geel. Er bringt umfassende Erfahrung und tiefes Verständnis für die operativen Abläufe mit. Als Gemeinderat liegt mein Fokus hingegen auf der politischen und strategischen Steuerung des Ressorts.

Was bedeutet das konkret?

Ich definiere die übergeordneten Ziele, setze Prioritäten und vertrete die Interessen des Ressorts gegenüber dem Gemeinderat sowie externen Anspruchsgruppen. Die Umsetzung der Entscheide und das Tagesgeschäft verantwortet wiederum Beni Geel.

Welche Herausforderungen beschäftigen Sie derzeit besonders?

Ein Thema, das in letzter Zeit vermehrt in den Fokus rückt, sind die Schutzzräume. Hier gab es seitens des Bundes neue Anforderungen, was von uns eine vertiefte Analyse der Schutzmöglichkeiten für die Bevölkerung verlangt. Hier kann es zu Anpassungen kommen, um den gesetzlichen Anforderungen und dem Schutzbedürfnis gerecht zu werden.

Wie werden die Technischen Dienste wahrgenommen?

Die Wahrnehmung in der Bevölkerung ist insgesamt sehr positiv. Ich erhalte gute Rückmeldungen zur Arbeit des Gartenbauamts,

bei den Verkehrsbetriebe erhielten wir bei der letzten Kundenbefragung nur wenige kritische Rückmeldungen, und auch die Feuerwehr genießt ein hohes Mass an Vertrauen und Anerkennung. Natürlich bin ich mir bewusst, dass wir nicht jedes Anliegen in vollen Umfang erfüllen können. Dennoch ist es unser Anspruch, in jedem Fall eine ausgewogene und tragfähige Lösung zu finden.

Welcher Arbeit gehen Sie neben der Politik nach?

Hauptberuflich bin ich Geschäftsführer der ETAVIS Grossenbacher AG. Das Unternehmen ist auf Elektroinstallationen spezialisiert, ich bin für die Standorte in Herisau und Urnäsch zuständig. In dieser Rolle verantworte ich die operative Führung, die strategische Weiterentwicklung und die Koordination von Projekten und Mitarbeitenden.

Was möchten Sie der Bevölkerung mit auf den Weg geben?

In einer Zeit, die von Veränderungen, Unsicherheiten und komplexen Herausforderungen geprägt ist, halte ich es für wichtig, dass wir alle selbstkritisch bleiben. Gleichzeitig braucht es Offenheit für neue Ideen, andere Perspektiven und Projekte, die auf den ersten Blick ungewohnt erscheinen, langfristig aber Chancen für unsere Gemeinde bieten. Ich wünsche mir von der Bevölkerung mehr Mut, Neues zuzulassen und Entwicklungen nicht vorschnell abzulehnen. Veränderung ist nie einfach, aber sie ist notwendig, wenn wir Herisau zukunftsfähig gestalten wollen.



Samuel Knöpfel im Busdepot im Neubau am Bahnhofplatz.

Sportzentrum

In fünf Schritten von der Kühlung zur Heizung

Das Sportzentrum nutzt die Abwärme, die bei der Kühlung der Eishalle entsteht, um verschiedene andere Bereiche zu heizen. Wie genau das funktioniert, wird in fünf Schritten einfach erklärt.

Bei der Kühlung der Eishalle entsteht viel Wärme. Eine Anlage sorgt dafür, dass die Temperaturen der Eisfläche tief gehalten werden. Bei diesem Kühlprozess entsteht Abwärme, die aufgefangen wird.

1

2

Die Abwärme wird abgeleitet und mittels einer Wärmepumpe erhitzt. Trotz dieses zusätzlichen Strombedarfs durch die Wärmepumpe konnte die Energieeffizienz dank der Abwärmee-nutzung deutlich verbessert werden.

3

Nach dem Erhitzen durch die Wärmepumpe wird die Abwärme in die Heizungsanlage in den Tiefen des Sportzentrums geführt. Durch diese genutzte Abwärme kann die Gasheizung bei Aus-entemperaturen von 12 bis 15 Grad abgestellt werden.

4

Die Abwärme gelangt in einen Warmwasserspeicher (siehe Bild). Das Wasser besitzt unterschiedliche Temperaturen und wird je nach Wärmebedarf in verschiedene Bereiche des Gebäudes geleitet. Die Gasheizung schaltet sich automatisch ein, wenn der Speicher nicht mehr ausreicht, um den aktuellen Wärmebedarf zu decken.

5

Die Abwärme wird genutzt, um das Wasser im Hallenbad zu wärmen, die Raumtemperatur im Sportzentrum über die Heizung zu regulieren oder das Brauchwarmwasser in Duschen oder für Lavabos bereitzustellen.



Schule

«Ihr seid bei der Aufnahme wichtiger als die Notenständer»

Auch in diesem Jahr präsentiert die Musikschule Herisau mit ihrem digitalen Adventskalender täglich ein kleines Konzert. Unser Besuch an einem Aufnahmenachmittag zeigt unter anderem: Der fröhliche Gesichtsausdruck und der Winkel der Notenständer sind wichtig.

Das Schlagzeug ist mit einem schwarzen Tuch abgedeckt. Im Hintergrund hängen in der Aula der Musikschule goldene Sterne. Auf einem Stativ ist ein Mikrophon aufgestellt, der Musikschulleiter Andreas Koller ist Kameramann und Regisseur. Die Aufnahmen für den digitalen Adventskalender der Musikschule stehen zwischen Mitte und Ende November auf dem Programm. Den Auftakt an diesem Nachmittag machen sechs Mädchen und ihr Lehrer Matija Sebrek. Das Gitarrenensemble spielt (und singt) «A Thousand Years Chords» von Christina Perri.

«Die meisten klicken am Morgen»

Andreas Koller korrigiert den Winkel der Notenständer, was den Kamerablick auf die Gesichter erleichtert. «Ihr seid bei der Aufnahme wichtiger als die Notenständer», erklärt er. Die Mädchen spielen seit einem bis drei Jahren Gitarre, besuchen normalerweise nicht gemeinsam die Musikstunde. Für gewisse Auftritte übe man jeweils zusammen, erzählt der Gitarrenlehrer. Es ist noch Zeit für einen weiteren Durchgang. «Die meisten Leute klicken unseren Adventskalender am Morgen an. Sie freuen sich, wenn ihr während des Vortragens einen fröhlichen Gesichtsausdruck habt», sagt der Musikschulleiter und gibt mit den Fingern das Zeichen zum Start. «Welche Version gefällt euch besser?», fragt er nachher. Kurzes Abwägen, Austausch von Blicken – man einigt sich auf die zweite. Der Musikschulleiter nickt. «Da wart ihr rhythmisch besser unterwegs.»

Eine Socke und ein Stolperer

Der Kinderchor hat mit Mariella Surber zwei Lieder für die Aufnahmen vorbereitet. «Friede wünsch i dir» und «Helaj». Für letzteres

geben Markierungen am Boden die richtige Startposition im Kreis vor. Die 14 Kinder wirken äusserst motiviert. «Die Personen, die euch dann zuschauen und zuhören, sitzen sozusagen da drin in den Linsen. Schaut also hierher», weist Andreas Koller die Gruppe an und zeigt auf die Vorderseite seiner Kamera. Eine Socke eines Mädchens verrutscht beim Tanz, was einen Stolperer und Gelächter zur Folge hat. «Es wäre schön, wenn ihr am Schluss winken würdet», sagt er. Die Aufnahme wird wiederholt, der nächste Durchgang ist von keinen Zwischenfällen begleitet. Andreas Koller dankt fürs Mitmachen. «Wir können so den Leuten eine Freude machen und zeigen, was die Musikschule leistet.»

Je 30 Minuten: getakteter Ablauf

Die höchste Zahl an Klicks, die an einem Tag zu verzeichnen waren, lag im vergangenen Jahr bei erstaunlichen 2500. Fast die Hälfte der Auftritte, die für 2025 vorgesehen sind, wird an diesem Nachmittag aufgenommen, der grosse Rest eine Woche später. Der Ablauf ist getaktet – eine halbe Stunde muss jeweils reichen für die Platzierung, ein kurzes Anstimmen und die Aufnahme. «De Biberegg Fridel», ein Schottisch-Tanzstück, steht als Nächstes auf dem Ablaufplan, vortragen von einem Brüderpaar aus Urnäsch. Der eine spielt Schwyzerörgeli, der andere Gitarre. Ein bisschen nervös seien sie schon, sagen sie. Aber sie wirken beim Spiel stilsicher. «Zufrieden?», fragt Andreas Koller. Sie nicken.

Mit diesem QR-Code lässt sich der Adventskalender aufrufen:



Das Gitarrenensemble von Matija Sebrek macht an diesem Mittwochnachmittag den Anfang.



Auch der von Mariella Surber geleitete Kinderchor wird von Andreas Koller gefilmt.